

Politische Einordnung

Die feministische Außenpolitik (FFP) ebenso wie die feministische Entwicklungspolitik (FemDevPol) sind kein radikaler Politikwandel, sondern der konsequente nächste Schritt in einem Prozess, der schon viel früher begann.

Wir müssen FFP/FemDevPol in Relation setzen zu bestehenden Agenden, Prozessen und Verpflichtungen: u.a. dem deutschen Einsatz für die prominente Verankerung von Gender als handlungsleitendes Prinzip, Ziel an sich und spezifischen Targets im Rahmen der Agenda 2030, im Rahmen des [deutschen OSZE Vorsitzes \(2016\)](#), des [PeaceLab Prozesses \(2016\)](#) und der [Leitlinien der Bundesregierung: Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern \(2017\)](#), als nicht ständiges Mitglied im UN-Sicherheitsrat (2019–2020), im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft 2020, dem Generation Equality Forum und dem Global [Global Compact on Women, Peace, Security and Humanitarian Action](#), dem [Green Climate Fund](#)¹, der UNFCCC und [Internationalen Klimainitiative](#) (IKI) sowie im Rahmen der [G7](#) und [G20](#) aber auch zu wirkmächtigen wertekonservativen Kräften und Bewegungen wie der [Anti-Gender Bewegung](#). Die Anti-Gender Bewegung überschneidet sich mit Appellen an Nationalismus und nationaler Souveränität und [bedroht die nationale und internationale Sicherheit über geopolitische Grenzen hinweg](#). Die Gender-Gegner sind gut organisiert, finanzstark, kennen ihre Einfallstore und Einflussmöglichkeiten, organisieren sich langfristig und strategisch. Eine FFP/FemDevPol muss dem in jeder Situation etwas entgegensetzen können: argumentativ, individuell, kollektiv, unter Nutzung der Medien (auch sozialen Medien), klaren Narrativen, Aktionen und mit adäquaten institutionellen und finanziellen Ressourcen.

Die „3Rs“ (**Rechte, Repräsentanz und Ressourcen** von Frauen und Mädchen), bauen auf bestehende Verpflichtungen auf, stoßen auf positive Resonanz und haben verbindenden Charakter. Zu den 3Rs könnte sich sicherlich auch Ungarn bekennen, die sich für die Gleichberechtigung von Männern und Frauen aber explizit gegen Gender und LGBTIQ+ Equality und Inklusion aussprechen und damit in 2020 die Verabschiedung von EU Ratsschlussfolgerungen² zum [Gender Action Plan for all external action of the European Union](#) verhindert haben, als auch in 2022 verhindert haben, dass die neuen [OECD Gender Equality and the Empowerment of Women and Girls Guidance for Development Partners](#) als offizielle OECD Handreichung sondern stattdessen mit Zustimmung und Unterstützung aller OECD Mitgliedsstaaten außer Ungarn als *Guidance under the authority of the OECD Secretary-General* verabschiedet wurde. Die starke Betonung der 3Rs birgt aber auch die Gefahr, dass die FFP/FemDevPol in der öffentlichen Wahrnehmung mit reiner Frauenförderung und women's empowerment gleichgestellt bzw. darauf reduziert wird.

Anders als die 3Rs und die Agenda 2030 fordert eine intersektionale FFP/FemDevPol jede*n aus der Komfortzone, polarisiert und bildet Lager. Ihre Forderung nach und ihr Einsatz für eine progressive Gesellschaftsordnung, in der alle Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Orientierung und Geschlechteridentität selbstbestimmt in Frieden und Freiheit miteinander leben, ihre Potentiale entfalten und zu einem friedlichen und diskriminierungsfreien Leben beitragen können, stößt auf Widerstand und Ablehnung in wertekonservativen Lagern und Gemeinschaften, die durch patriarchale Macht-, Herrschafts- und Dominanzstrukturen politischer, kultureller und/oder religiöser Natur geprägt sind.

¹ DE ist im [GCF Board](#) durch AA und BMZ vertreten.

² Die dt. Ratspräsidentschaft hat statt dessen mit Unterstützung von insgesamt 24 EU Mitgliedsstaaten [Presidency Conclusions](#) verabschiedet.

Welche Prinzipien sollten einer FFP zugrunde liegen?

Stärkung der Menschenrechte, der Rechtsstaatsförderung³ und Abbau geschlechtsspezifischer und struktureller Benachteiligung und Diskriminierung und von existierenden *Gender Gaps* – diese Prinzipien einer FFP/FemDevPol lassen sich nur gemeinsam, im Verbund und in enger Abstimmung mit anderen internationalen, nationalen und lokalen Akteuren verwirklichen.

Eine feministische Politik bedarf eines „**whole of system / government approaches**“ – wie er in der Agenda 2030, dem Grundgesetz und im Koalitionsvertrag verankert ist. Die Gleichberechtigung der Geschlechter fordert alle gesellschaftlichen Kräfte und Akteure zum Handeln auf. Es reicht nicht, die Frauen zu stärken (Women's Empowerment). Es reicht nicht, wenn nur einzelne Länder, Ministerien oder einige wenige in einem Ministerium, einer Organisation, einer Gemeinschaft sich dafür stark machen, wenn andere sich nicht betroffen fühlen, nicht bereit sind ihr Mandat und Verhalten zu hinterfragen, den eigenen Gender-bias zu erkennen und das eigene Wohl und die eigenen Privilegien über das Streben nach gleichen Rechten, Chancen und Nicht-Diskriminierung stellen.

Leading by example: Unsere Außen- und Entwicklungspolitik trifft auf die nationalen Politiken und Prioritäten unserer Partnerländer. Sprich eine FFP/FemDevPol ist nur dann glaubwürdig, wenn wir die Grundsätze auch im eigenen Land, in unseren Institutionen und Gesellschaften fest verankern und praktizieren.

Analytisch, strategisch und machtkritisch: "Women's insecurity profoundly and significantly undermines state security" zu diesem Schluss kommen Valerie M. Hudson, Donna Lee Bowen und Perpetua Lynne Nielsen in ihrer vom US Department of Defense finanzierten empirischen Forschung⁴ zu der Frage „Was zu tun ist, um Konfliktregionen nachhaltig zu stabilisieren.“ Ein Beispiel aus der Studie weist daraufhin, dass das starke Ansteigen des Brautpreises im Norden Nigerias seit den 2000er Jahren mit Zulauf zu den Rebellengruppen und der Entführung von Mädchen und Frauen korreliert. Wer diese Zusammenhänge nicht erkennt (weil er/sie keine entsprechende Analyse vornimmt), wird nicht das Richtige tun können, um den Zulauf zu islamischen Terrorgruppen zu stoppen. Was Geschlecht mit der wirklichen oder gefühlten internen und nationalen Sicherheit und gesellschaftlichen Ordnung und Entwicklung zu tun hat und welcher Sprengstoff sich hinter der Geschlechterfrage verbirgt, dokumentieren u.a.: die Silvesternacht 2020 in Köln, Feminismus und Geschlechterpolitik als Zielscheibe der extremen Rechten und Wertekonservativen, die Verbannung der Frauen und Mädchen aus dem öffentlichen Leben in Afghanistan, die Verfolgung und Inhaftierung von Frauen durch die Religions-/Sittenpolizei im Iran, der Jahrzehnte dauernde Kampf für das „Equal Rights Amendment“ und das Recht der Frauen auf Selbstbestimmung und Abtreibung in Amerika sowie die Frage „Ist die Partei/Firma/Nation/Religionsgemeinschaft bereit für eine Frau an der Spitze?“

Kontextsensibel: Die Geschlechterverhältnisse in einer Gesellschaft, kulturellen / ethnischen / religiösen / familiären Gemeinschaft werden i.d.R. als etwas Internes bzw. Intimes und Privates betrachtet. Eine Einmischung von außen wird schnell als übergriffig empfunden und als werte-imperialistisch abgelehnt. Zu einem intersektionalen feministischen Ansatz gehört daher auch die kritische Auseinandersetzung mit Diversität und kultureller Vielfalt, mit Werte- und Religionsgemeinschaften sowie mit der eigenen Vergangenheit und unterschiedlichen feministischen Konzeption: Black, White and Asian Feminism.

³ Siehe [Handbuch zur deutschen Rechtsstaatsförderung, S. 250 ff.](#)

⁴ [The first Political Order: How Sex shapes Governance and National Security world wide](#)

Intersektional und gender-transformativ: Wenn wir nicht wissen, was die Ursachen sind, was sich ändern muss oder soll und wer Einfluss darauf bzw. die Macht und Möglichkeiten hat, die Ursachen zu adressieren bzw. zu verändern, bleiben unsere Interventionen darauf beschränkt, Symptome zu adressieren, z.B. bei Vergewaltigung als Kriegswaffe > psychosoziale Unterstützungsangebote für Überlebende von geschlechtsspezifischer Gewalt. Während sich die Flüchtlings-/IDP-Lager im Irak langsam leeren, bleiben die Jesidinnen, die von Nicht-Jesiden geschwängert worden sind, zurück – im Krieg vergewaltigt und von ihrer jesidischen Gemeinschaft verstoßen, da letztere Kinder nicht jesidischer Väter nicht akzeptiert und in ihrer Mitte aufnimmt. Die Frauen und ihre Kinder in speziell für sie errichtete Dörfer umzusiedeln, würde sie und ihre Kinder fürs Leben brandmarken. Hier gilt es, gemeinsam mit Mediator*innen vor Ort nach Lösungen zu suchen, die traditionellen Werte- und Geschlechternormen zu adressieren und Wege zu eruieren, die Frauen mit ihren Kindern in die (jesidische) Gesellschaft zu integrieren.

Welche Instrumente, Grundlagen und Handlungsweisen braucht es für die konsequente Umsetzung einer FFP/FemDevPol?

Politikdialog, Politikkohärenz und Multiakteurspartnerschaften

Befürworter und Verfechter der FFP/FemDevPol müssen ihre Kräfte bündeln, ihre Verbündeten und Gegner kennen. Sie müssen die Herausforderungen und den Möglichkeitsrahmen gender-transformativ zu wirken, immer wieder aufs Neue kontextspezifisch analysieren und aushandeln, sich auf Grundsätzliches, Prioritäten und konkrete Maßnahmen verständigen. Das gilt sowohl auf Ebene der Diplomatie als auch der Umsetzung auf den verschiedensten Ebenen (von der individuellen Haushaltsebene bis zur nationalen und internationalen Politik). Die deutsche Bundesregierung wird im Ausland durch die Botschaften⁵ und Konsulate vertreten. Daher ist es wichtig, dass die Narrative der deutschen FFP und FemDevPol kongruent sind und die dazugehörigen Strategien und Aktionspläne klar erkennen lassen, wie die beiden Politikbereiche ineinandergreifen und wodurch sie sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Mandate und Wirkungsbereiche unterscheiden.

Eine FFP/FemDevPol braucht **verlässliche und kompetente Umsetzer und Partner** auf der politischen, strategischen und operativen Ebene⁶ und die Anschlussfähigkeit an laufende Prozesse und Kooperationen und an die politischen Zielsetzungen und Prioritäten⁷ der Partner.

Notwendige Bestandteile einer erfolgreichen und wirkmächtigen FFP/FemDevPol sind auf das interne und das externe Handeln ausgerichtete und gezielt zugeschnittene **Überprüfungs-, Steuerungs- und Rechenschaftsmechanismen.**

⁵ [Eröffnung einer IKI Konferenz in Vietnam durch die deutsche Botschaft](#)

⁶ Afrikanische Union (AU): [APSA](#), [KAITC](#) und [kolumbianischer Friedensprozess](#)

⁷ Z.B.: In dem in 2021 aktualisierten [Handbuch der Afrikanischen Union](#) unterstreicht der AU Chair in seinem Vorwort: „With the declaration of the years 2020 to 2030 as the new Decade of Women’s Financial and Economic Inclusion, African leaders made a commitment to actions for progressive gender inclusion towards sustainable development.“ Das Specialised Technical Committee (STC) on Gender Equality and Women’s Empowerment, welches sich aus AU MS Minister*innen und Seniorbeamt*innen zusammensetzt, ist eins der vier STC, das jährlich und nicht wie die restlichen zehn STCs nur alle zwei Jahre tagt. Im März 2022 gab der AU Deputy Chair den Startschuss für die [„African Union’s Women and Youth Financial and Economic Inclusion Initiative“](#) und die [„African Women’s Financial and Economic Inclusion \(AW-FEI\) Acceleration Roadmap“](#). Zu den 15 Flagship-Vorhaben der AU Agenda 2063, die in dem Handbuch Erwähnung finden, gehört ‚Silencing the Guns in Africa‘ mit dem Ziel: „Ending all wars, civil conflicts, gender-based violence and violent conflicts, and preventing genocide.“

Genderanalyse und informierte Entscheidungen: Eine FFP, eine FemDevPol, eine nationale Sicherheitsstrategie und internationale Klimapolitik⁸ sollte von bestehenden Genderanalysen, Datenbanken⁹ und Forschungen aktiv Gebrauch machen und sich explizit mit den jeweils vorherrschenden Geschlechternormen und -verhältnissen auseinandersetzen, um gemeinsam mit Partnern und Akteuren (inklusive den direkt Betroffenen und lokalen Wissensträger*innen) vor Ort, strukturelle Ursachen geschlechtsspezifischer Benachteiligungen, Ungleichheiten und Gewalt identifizieren und einen gezielten Beitrag zu deren Überwindung leisten zu können. Ein Beispiel: Frauen auf der Flucht sind z.B. gleich mehrfach betroffen. Nicht nur sind sie häufiger als ihre männlichen Peers Überlebende sexualisierter Gewalt und Opfer patriarchaler Herrschaftsstrukturen, ohne gültige Ausweispapiere verweigern ihnen viele Staaten auch die Einreise bzw. den Antrag auf Asyl: Laut der [Women, Business and the Law Datenbank](#) der Weltbank können Frauen in mindestens 31 Ländern ohne die Einwilligung ihres Mannes oder männlichen Guardians keine Ausweispapiere beantragen. Sind letztere im Krieg oder verweigern den Frauen ihre Zustimmung, haben diese Frauen keine Chance. Eine feministische ressortübergreifende Politik müsste dies im Blick haben, ihren Entscheidungen kontextspezifische Analysen zugrunde legen und die jeweiligen Regeln (Bsp. für Asylanträge) und Maßnahmen entsprechend anpassen.

Kapazitätsaufbau und klare und gemeinsame Narrative: Die Geschlechterdimension ist gesellschaftsprägend wie keine andere. Fast alle Lebensbereiche, gesellschaftlichen Kräfte, Politikfelder sind von der weit verbreiteten, vorherrschenden binären Geschlechterordnung und tradierten individuellen und kollektiven Denk-, Verhaltens- und Politikmustern und Strukturen betroffen bzw. geprägt. Wer die Symptome und den eigenen (Gender)Bias nicht erkennt, die Ursachen von systemischer Benachteiligung nicht versteht, kann nicht gender-responsive und schon gar nicht gendertransformativ wirken. Wer FFP/FemDevPol nicht versteht und anderen erklären kann: „Was ist neu? Was ist das jeweils Spezifische? Was machen wir anders als früher? Woran lässt sich die dt. FFP bzw. FemDevPol messen? ... kann den politischen Dialog zu FFP/FemDevPol nicht führen, kann weder Kolleg*innen noch Partner mit den Grundzügen einer FFP und FemDevPol vertraut machen, schon gar nicht sie davon überzeugen. Jede Organisationseinheit muss wissen, wie sie zur Ausgestaltung und Umsetzung der FFP bzw. FemDevPol beitragen kann: Mandat, Ressourcen, spezifische Aufgaben, Netzwerke und Einfluss-Möglichkeiten etc. Organisationseinheiten und Funktionsträger*innen wie die Women Peace and Security - Ansprechpersonen müssen nicht nur einen neuen Titel und Aufgaben erhalten, ihre Gender- und Handlungskompetenzen müssen auch gezielt auf- und ausgebaut werden. Dazu gehören auch Ressourcen, mit denen sie ihren Aufgaben nachkommen und zur Umsetzung der FFP beitragen können. Dazu gehört auch (a) die **Verankerung der FFP-Prinzipien in die zentralen internen Prozesse und Verfahrensvorgaben** und (b) **Investitionen in Analysen, Daten, Fakten und allgemeinverständliche Storylines** und (c) die **Etablierung eines fundierten Wissens- und Kommunikationskonzepts und -pakets**. Dazu gehört auch die Frage: Wie begegnen wir/was bieten wir unseren Partnern an in einer sich verschärfenden Werte-, Glaubens- und Systemrivalität >Feminismus versus konservative Familien-/Glaubenssätze<. Viele haben die Agenda 2030, eigene umfassende Agenden und Ziele zur Gleichberechtigung von Männern und Frauen unterzeichnet und in ihren nationalen Politiken, etc. verankert, nicht aber LGBTIQ* Equality und Inklusion. Geleitet von den Prinzipien „Do-no-harm“ und „Leave no-one behind“ müssen Narrative, Strategien und Kommunikationskonzepte zu FFP/FemDevPol dies im Blick haben und darauf eingehen.

⁸ Laut UNFCCC (COP 26) sind [80% der klima-bedingten Migrant*innen, die insgesamt ca. 30% aller Migrant*innen weltweit stellen, weiblich](#).

⁹ Seit 2009 erfasst und berichtet der [OECD Development Centre's Social Institutions and Gender Index \(SIGI\)](#) über geschlechtsspezifische Diskriminierungen in 180 Ländern.